

Ordentl. Generalversammlung des
Wiener Tierschutzvereins 2009

Freitag, 27. November 2009

18.30 – 20.20 Uhr

Tierschutzhaus, Triester Straße 8 (368), 2331 Vösendorf

Tagesordnung

**Begrüßung und Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Anzahl der
Stimmberechtigten**

- 1. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung**
- 2. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des Vereins für die Jahre 2008
und 2009**
- 3. Bericht des Rechnungsprüfers**
- 4. Entlastung des Vorstandes**
- 5. Anträge von Mitgliedern**
- 6. Anträge des Vorstandes**
- 7. Allfälliges**

Beginn der Generalversammlung: 18.30 Uhr

(Vor dem eigentlichen Beginn der Generalversammlung wird ein Film vorgeführt, in welchem unter anderem die ärztliche Versorgung der Tiere sowie vor allem der schlechte bauliche Zustand des Wiener Tierschutzhauses – Feuchtigkeitsschäden, Pilzbefall, Risse, Überflutung von Kollektorgängen und dadurch entstehende Stromschläge – und die damit verbundenen unzumutbaren Arbeitsbedingungen der MitarbeiterInnen, die hauptsächlich damit beschäftigt sind, die Folgen der Gebäudeschäden zu bekämpfen, Hügelbildung und der Austritt eines Teergemisches im freien Gelände eindrucksvoll dargestellt werden. Es kommen ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen zu Wort, deren Urteil letztlich vernichtend ausfällt: Das Wiener Tierschutzhaus ist realistisch gesehen nicht zu retten!)

Begrüßung und Eröffnung

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich darf Sie recht herzlich hier im Wiener Tierschutzhaus begrüßen!

Wir haben Ihnen eingangs einen Film gezeigt, den wir im Mai dieses Jahres machen haben lassen, wobei ich dazusage, dass der Film sehr professionell gemacht ist, aber keinesfalls das gekostet hat, was Filme dieser Qualität sonst kosten, sondern eigentlich nur das Material. Der Kameramann, den wir zufällig bei einer anderen Veranstaltung, bei einer Benefizveranstaltung, kennengelernt haben, hat diesen Film ehrenamtlich mit seinen Kolleginnen und Kollegen in seiner Freizeit gemacht. – Das ist schon einmal ein Beispiel für die Arbeit, die wir hier leisten.

Wir haben den Film auch deshalb gemacht, um auch vielbeschäftigten Leuten, zum Beispiel den Zuständigen im Bereich der Stadt Wien, denen es schwerfällt, hierher zu kommen, einen gewissen Einblick in die Zustände in unserem Haus zu ermöglichen. Das hat sich auch schon als sehr hilfreich erwiesen – das werden wir dann noch beim Bericht des Vorstandes erwähnen –, weil die Botschaft des Films im Zusammenhang mit unseren Schilderungen vom Zustand des Hauses, glaube ich, bei den Adressaten und Adressatinnen doch angekommen ist und ich schon erste – vor-

sichtig positive – Anzeichen sehen kann, wie wir aus diesem Schlamassel herauskommen können.

Im Mai 2009 ist also dieser Film entstanden. – Ich war jetzt selber überrascht, obwohl ich den Film natürlich schon oft gesehen habe, aber als ich vorhin den Ausschnitt mit Frau Dr. Salzer gesehen habe, der Statikerin, die wir beigezogen haben, auf dem Rondeau, auf dem Platz da vorne, habe ich mir gedacht: Da war die Altlast eigentlich noch recht zahm. Jetzt, in der Dunkelheit, wird nicht so gut zu sehen sein, wie es dort aussieht, aber vielleicht – hoffentlich! – kommen Sie in den nächsten Tagen zu unseren **Adventmärkten**.

Gleich vorweg, damit ich es nicht vergesse: Herzlichste Einladung! Der Flohmarkt ist an beiden Tagen offen, sonst ja nur am Sonntag, diesmal Samstag **und** Sonntag. Es gibt wunderschöne Sachen, es gibt die Möglichkeit zu Gesprächen hier im Haus, und es gibt natürlich auch immer die Möglichkeit, ein armes Tier mitzunehmen oder eine Patenschaft zu beginnen. Also herzliche Einladung für den 5./6. Dezember oder auch für eines der anderen Adventwochenenden!

Sie werden sehen, wenn Sie bei Licht aufs Gelände gehen, es ist noch weit schlimmer, als es im Mai war, und damals haben wir schon geglaubt, es ist so arg wie nie zuvor. Sie brauchen sich zwar jetzt nicht fürchten: Wir sind guter Hoffnung, dass das Gebäude bei dieser Generalversammlung stehen bleibt, aber insgesamt sind wir hier auf einem Boden, der arbeitet, der ein bisschen Leben in sich hat, und die Nachbarn von der MA 48 haben etwas sarkastisch gesagt: Bei diesen Zufahrtswegen, die hier am Gelände sind, habe man eine Straße, die „sich selbst asphaltierend“ ist. (*Heiterkeit.*)

Im Kollektorgang ist das nicht so lustig, aber insgesamt, glaube ich, können wir Ihnen dann im Verlauf der heutigen Sitzung trotz dieser Schwierigkeiten, die wir mit übernommen haben, einige optimistische Botschaften übermitteln.

Jetzt darf ich an den Herrn Rechtsanwalt übergeben.

Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Anzahl der Stimmberechtigten

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Einen schönen guten Abend! Mein Name ist Heinrich Vana, ich bin Rechtsanwalt in Wien, und die Madeleine hat bereits das

Stichwort für meinen Einstieg in die Tätigkeit für den Verein genannt: Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist Umweltrecht, Wasserrecht, und ich bin daher gebeten worden, mich hier – Schlagwort Altlasten – um die Probleme des Wiener Tierschutzhauses zu kümmern. Aber natürlich springe ich auch gerne ein, um als Moderator bei der heutigen Generalversammlung den Vorstand und natürlich auch Sie zu unterstützen.

Damit bin ich schon bei den ganz formalen Dingen. Das Vereinsgesetz stammt ja ursprünglich aus dem Jahr 1867 und war Teil des Polizeigesetzes; das wird wahrscheinlich im Jahr 1867 auch noch einen guten Grund gehabt haben. Ich muss allerdings ganz offen sagen: Die Statuten des Tierschutzvereins haben zum Teil auch noch diesen Geist. Das wird sicherlich eines der Themen sein, wie man künftig dann ... (*Markus Hübl, MAS: Den Tierschutzverein gibt es seit 1846, der ist noch ein bisschen älter! – Heiterkeit.*) Wir haben hier etwa die eigenartige Bestimmung, dass die Generalversammlung nur dann beschlussfähig ist, wenn mindestens 100 ordentliche Vereinsmitglieder anwesend sind. Allerdings: Wenn zur festgesetzten Stunde die erforderliche Mitgliederzahl nicht anwesend ist, so kann man eine halbe Stunde zuwarten. Die ist exakt jetzt vorbei, und daher stelle ich fürs Protokoll fest, dass wir **beschlussfähig** sind. (*Ruf: 40 Mitglieder!*) Aber wir haben eine halbe Stunde gewartet, und daher sind wir beschlussfähig.

Ich bitte nun den Vorstand, das zu tun, was die Hauptaufgabe der Generalversammlung ist, nämlich Sie als Mitglieder zu informieren und Ihnen eine Perspektive zu geben, wie sich der Verein weiter entwickeln soll. – Danke.

2. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des Vereins

für die Jahre 2008 und 2009

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Dann sage ich gleich vorweg – und ich hoffe, das ist nicht standeswidrig –, dass auch Herr Vana ehrenamtlich hier arbeitet und uns unterstützt. (*Beifall.*)

Und damit steige ich gleich ein. – Unsere Hauptsorge hier im Haus – das betrifft natürlich auch unsere Vorgänger, das betrifft diesen Vorstand –, unsere Hauptaufgabe ist es, uns um Tiere zu kümmern, die, aus welchen Gründen auch immer, hier im Tierschutzhaus landen – sei es, dass sie einen privaten Platz verloren haben, weil

Menschen gestorben sind, ins Spital gekommen sind, sei es, dass sie von der Behörde beschlagnahmt worden sind, sei es, dass sie irgendwo gefunden worden sind.

Die Zahlen sind für mich selber immer wieder überraschend: Wir haben im Schnitt immer einen Tierbestand von ungefähr 1 500. Ende Oktober waren es ein bisschen mehr: knapp 1 600 Tiere, und wir waren davor auch schon ein bisschen darüber, bei 1 700, aber um die 1 500 Tiere sind meistens hier im Haus. Und da kann man über den Daumen gepeilt sagen: ungefähr 350 bis 400 Hunde, ungefähr 700 bis 800 Katzen, der Rest sind Vögel, Kleintiere aller Art, aber auch ein paar landwirtschaftliche Nutztiere, ein paare Pferde, Ziegen, zwei Schimpansen, ein paar Tieraffen, Reptilien, eine Vogelspinne – die hat sich offenbar verdrückt; ich sehe sie eigentlich gar nicht mehr –, zwei Waschbären, Wachteln, Tiere, die ich bis vor kurzem dem Namen nach kaum kannte – also eine bunte Mischung und demnach eine **riesige Herausforderung** für die Belegschaft hier im Haus! Ich glaube, kein Mensch kann gleichermaßen gut und kompetent mit all diesen Tieren umgehen.

Im Jahr gehen ungefähr 10 000 Tiere hier durch, das heißt, sie finden ein **neues Zuhause**. Das ist natürlich auch eine große Herausforderung für diejenigen, die in der Vermittlung arbeiten. Pro futuro wird hier noch einiges zu tun sein, vor allem was die EDV-unterstützte Vermittlung betrifft, nach dem Motto „Das richtige Tier an den richtigen Platz“.

Wenn man das in Aufenthaltsdauertagen berechnet, hatten wir 2008 – das ist die Gesamtaufenthaltsdauer – 123 620 Hundetage, 228 720 Katzentage und etwa ebenso viele Tage, an denen andere Tiere hier waren. Das heißt jeden Tag Füttern, Ausmisten, medizinische Behandlung dort, wo es notwendig ist, und Sie können sich vorstellen, dass das mit **87** Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Belegschaft eine **gewaltige Aufgabe** ist!

Die Tierrettung ist jeden Tag im Einsatz und hat im Jahr 2008 rund 130 000 Kilometer im Großraum Wien zurückgelegt.

Insgesamt sind dabei natürlich auch entsprechende Kosten angefallen, wobei wir – ich nenne Ihnen jetzt nicht alle Zahlen, aber Sie können gerne auch speziell anfragen – auch sehr stolz darauf sind, dass der Anteil der Verwaltungskosten hier im Haus mit etwa 6 bis 7 Prozent wirklich minimal ist, und dass weit über 90 Prozent direkt für die Betreuung, Pflege und Vermittlung der Tiere aufgewendet werden.

Wir haben seit der Wahl dieses Vorstandes auch versucht, den Wiener Tierschutzverein und das Wiener Tierschutzhaus als **Kompetenzzentrum** zu etablieren, was bedeutet, sehr stark zusammenzuarbeiten mit anderen Einrichtungen, die sich mit Tieren befassen – natürlich mit der Veterinärmedizinischen Universität, mit anderen Tierkliniken, vor allem denen, die rund um die Uhr tätig sind. Wir haben auch eine intensive Kooperation mit der Behörde versucht, wir waren seitens des Vorstands mehrfach beim Veterinäramt, und natürlich kooperieren wir bestens mit der Tierschutzombudsstelle.

Das ist fast schon Routine geworden. Vor allem in schwierigen Fällen, wo uns Menschen melden, dass Tiere schlecht gehalten werden, dass sie in der Nachbarschaft Tiere wahrnehmen, die wahrscheinlich misshandelt werden, gibt es da eine sehr enge Kooperation, und das erweist sich auch als sehr, sehr hilfreich. Und gerade aus der letzten Kooperation resultiert auch eine sehr großzügige Spende.

Die Tiere, die hier sind, sollen hier nicht nur verwahrt werden, sie sollen hier nicht nur in Sicherheit sein, bis sie einen neuen Platz finden, sondern wir wollen auch, dass man sich bestmöglich um die Tiere kümmert.

Das heißt, unter Kompetenz verstehen wir auch – dazu wird Markus Hübl dann noch Näheres sagen –, dass wir mit den Tieren arbeiten, dass spezialisierte Tiertrainerinnen und Tiertrainer zur Verfügung stehen, eine neue Hundeschule und entsprechende Spieleinrichtungen. Allein das Spielzeug, das wir von der Ombudsstelle bekommen haben, hat einen Wert von sage und schreibe 6 000 €! Das hat uns wirklich gewaltig geholfen, damit die Tiere in der Zeit, in der sie da sind – und natürlich ist das für die meisten Tiere nicht so angenehm, wie eben einen guten Privatplatz zu haben –, zumindest ein gewisses Maß an Abwechslung und guter Betreuung haben.

Wir haben auch versucht, das Haus offen zu halten für Tiere, die für uns eher ungewöhnlich sind. Das heißt, wir weisen auch Wildtiere natürlich nicht ab. Das ist aber – ich will Sie mit Details verschonen – oft rechtlich nicht ganz so einfach, weil es hier immer wieder Debatten gibt: Wieweit fallen diese Tiere unter das Jagdrecht? Wieweit sind sie dann „Subjekte“ des Tierschutzes? Und wir ergreifen dann natürlich **immer** Partei im Sinne der Tiere. Ich meine, ein verletzter Fuchs, ein verletzter Marder, ein verletztes Reh hat genauso das Recht, gesundgepflegt zu werden und, wenn es möglich ist, wieder in die Natur entlassen zu werden, wie ein herrenloser Hund oder eine verletzte, eine ausgesetzte Katze.

Die **Hundeschule** habe ich bereits erwähnt. Sie wird gut angenommen. Gerade jetzt, angesichts der tragischen, dramatischen Vorfälle, die in der letzten Zeit auch so stark durch die Medien gegangen sind, glaube ich, ist es wichtiger denn je, dass wir diese Kompetenz betonen, und das Leitbild ist eben immer „Das richtige Tier auf den richtigen Platz“. Und das wird für eine Familie mit Kindern und Haus mit Garten sicher ein anderes Tier sein als für eine Pensionistin oder einen Pensionisten im dicht verbauten Gebiet in Wien. Und das versuchen wir mit der Beratung zu leisten, dass wir nicht unbedingt ein junges, ungestümes Tier irgendwo nach Wien 5 in eine kleine Wohnung vermitteln, wo wir wissen, dass es wahrscheinlich zu Schwierigkeiten kommen wird.

Diese Betreuung können wir auch nur deswegen verbessern und versuchen, diese auch wissenschaftlich nach dem letzten Stand zu gestalten, weil wir sehr viele Patinnen und Paten haben. Es wäre absolut unmöglich ohne diese Unterstützung! – Vielleicht übernimmt hier Markus Hübl.

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Bevor ich jetzt nahtlos fortsetze mit der **Hundeschule** bzw. dem langjährigen sehr, sehr erfolgreichen Projekt **Betreuungspatenschaften** für einen Hund, möchte ich jetzt ganz bewusst die Gelegenheit wahrnehmen, die Vorstandsmitglieder zu begrüßen, die heute hier alle da sind.

Ich beginne mit den Damen:

Bärbel Holecek, ein langjähriges Mitglied, dem sehr viel zu verdanken ist, nicht zuletzt auch mit die Rettung des Wiener Tierschutzvereins in der Form, wie er jetzt besteht.

Frau Mag. Nadja Ziegler in einer Dreifachfunktion, auf die wir heute noch mehrfach zu sprechen kommen werden, nämlich als Vorstandsmitglied des Wiener Tierschutzvereins, als Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz, die seit 15 Jahren existiert, und sie ist auch – das freut mich ganz besonders – in einer sehr gedeihlichen Kooperation mit dem Wiener Tierschutzverein tätig und gewährleistet damit, dass wir wirklich auf dem höchsten Level sind, was die Expertise, das Know-how und das Fachwissen für die Betreuung der vielen exotischen Wildtiere betrifft.

Das ist ja etwas Besonderes: Das Wiener Tierschutzhaus hat auch sehr viele exotische Schützlinge, weil es keine andere Möglichkeit gibt, diese Tiere vorübergehend oder auf Dauer gut zu versorgen, tiergerecht, verhaltensgerecht zu betreuen. Und durch diese Kooperation haben wir nun wirklich ganz neue Vorzeichen und die Mög-

lichkeit, auch für diese Tiere – mit ganz besonderen Bedürfnissen an das Haltungssystem – die entsprechenden Bedingungen zu schaffen, weil wir jetzt die Experten im Haus, in der Institution und in der Kooperation laufend hier haben.

Die dritte Funktion – zwei habe ich schon genannt – ist: Frau Mag. Ziegler ist Stellvertreterin des Tierschutzombudsmannes der Stadt Wien und damit auch für den Wiener Tierschutzverein natürlich eine ganz, ganz wichtige Brücke zur Behörde und auch, wenn ich das so allgemein formulieren darf, zur Stadt Wien.

Die Präsidentin hat ja schon angesprochen, dass die Gespräche sehr gedeihlich und sehr produktiv laufen, und dass wir trotz der zutiefst berührenden, schrecklichen Bilder, die wir eingangs im Zuge der Filmprojektion gesehen haben, eigentlich noch immer zweckoptimistisch sind – oder mehr denn je, weil die letzten Monate eigentlich sehr gedeihlich waren, auch wenn es uns zu langsam geht. Aber darauf werde ich auch noch zu sprechen kommen.

Frau Dr. Ulrike Pohl ist Tierärztin, ist seit vielen Jahren an der Veterinärmedizinischen Universität tätig, und sie ist eine ausgewiesene Expertin, was das sensible Thema der Tierversuche betrifft. Ich möchte das hier nur einmal ganz oberflächlich erwähnen. Wir freuen uns sehr, dass sie als Expertin auch im Vorstand ist. Das war auch eine ganz wichtige Prämisse: Im Vorstand dieser Institution, dieser traditionsreichen Institution, müssen ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen aktiv und beratend tätig sein können, damit eine optimale Versorgung herrenloser Tiere und der vielen Schützlinge gewährleistet ist.

Ich komme nun zu den Herren.

Da haben wir den Heinz Holecek. Seit vielen, vielen Jahren kämpft er für die Institution, nicht nur für die Tiere, sondern wirklich für den Wiener Tierschutzverein. Er hat ganz wichtige Kontakte genützt, mit seiner Frau gemeinsam, um den Wiener Tierschutzverein aus einer wirklich ganz extrem misslichen Lage, die Sie ja alle kennen, zu erretten.

Oberrat Dr. Hans Frey, der Experte für Wildtiere an der Veterinärmedizinischen Universität, das längstgediente Vorstandsmitglied des Wiener Tierschutzvereins – ich glaube, es sind jetzt schon über 30 Jahre –: Er war immer der Garant dafür, dass die Wildtiere hier im Haus gut betreut sind, und er hat mit seinen Expertisen, mit seinem Fachwissen auch schon in der Zeit, bevor dieser derzeitige Vorstand aktiv wurde, dafür gesorgt, dass das nötige Know-how da ist.

Wer leider heute nicht da sein kann, das ist Frau Dr. Daniela Lexer. Sie lässt sich vielmals entschuldigen: Sie musste ins Ausland und konnte aufgrund einer Terminkollision nicht kommen.

Das, damit ich nicht auf die Vorstandsmitglieder vergesse, die sehr, sehr aktiv tätig sind und heute nicht hier heroben als aktiv Berichtende sitzen, und damit sie Ihnen auch einmal vorgestellt werden und Sie sehen, dass dieser Vorstand alle wichtigen Bereiche, nämlich Veterinärmedizin, zoologische Belange, Verhaltenskundliches, Recht, natürlich Öffentlichkeitsarbeit und – ganz wichtig, das ist eines der heißesten Themen! – Finanzen abdeckt.

Zu den Wildtieren. – Ich möchte vielleicht noch einmal ganz kurz auf die schon erwähnte Kooperation mit der **Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz** eingehen. Das ist, wie man in der Wirtschaft, wo das zwar schon sehr „abgelutscht“ ist, aber immer noch zutreffend, sagt, eine absolute „Win-Win-Situation“ in erster Linie natürlich für die Tiere. Der Wiener Tierschutzverein hatte neben den Primaten, also den Menschenaffen, und den Tieraffen und vielen anderen exotischen Wildtieren über viele Jahre hinweg, traditionellerweise, möchte ich schon fast sagen, eigentlich sehr viele Papageien im Bestand, die allerdings sehr, sehr schwer zu vermitteln sind, weil es leider sehr wenige private Haltungssituationen gibt, die tatsächlich den Mindestanforderungen des Bundestierschutzgesetzes entsprechen, und weil nur sehr wenige Privatpersonen in der Lage sind, diese Tiere adäquat und verhaltensgerecht zu halten und zu pflegen.

Neben dieser inhaltlichen Problematik haben wir insofern auch eine wirtschaftliche „Win-Win-Situation“, als die Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz mit einem Bestand von Tieren, die sie als längerfristige Schützlinge schon hatte, in die Räumlichkeiten des Wildtierhauses eingezogen ist und die Innen- und Außenvolieren als Unterbringung für diese exotischen Wildvögel nutzt. Und wenn man sich die Zahlen genau betrachtet, erkennt man eindeutig, dass vor allem der Wiener Tierschutzverein auch finanziell und wirtschaftlich einen großen Gewinn hat, weil die Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz – mit derzeit sechs MitarbeiterInnen, glaube ich, die die Arbeitsgemeinschaft Papageienschutz bezahlt – für die Betreuung und Haltung der Tiere aufkommt, die Stromkosten selber bezahlt und vor allem für die Tierarztkosten aufkommt, was bei vielen chronisch kranken exotischen Wildvögeln ein beträchtlicher Betrag ist, der monatlich zu bezahlen ist.

Das heißt, wir haben eine sehr ordentliche Situation sowohl auf der inhaltlichen und tierschutzrelevanten Ebene als auch auf der wirtschaftlichen.

Was dazu kommt, ist natürlich – und das ist mir persönlich sehr, sehr wichtig – auch die Wahrnehmung von außen. Wir haben eine ganz neue Qualität, nämlich die Zusammenarbeit von Tierschutzorganisationen, von Institutionen, die unterschiedliche Spezialausrichtungen in ihrer Tätigkeit praktizieren, und das ist für die betroffenen Tiere auf allen Ebenen gedeihlich und notwendig.

Bevor ich zur neu gegründeten **Hundeschule** komme, gebe ich Ihnen vielleicht vorher noch einen kurzen Abriss der sehr erfreulichen und positiven Entwicklung der **Betreuungspatenschaften** als Projekt. Wir sind jetzt, glaube ich, im siebenten Jahr und haben 200 aktive BetreuungspatInnen, die sich jeweils um einen oder teilweise sogar um mehrere Hunde kümmern. Das heißt, diese Personen schenken den Tieren nicht nur ihre Freizeit, das Know-how, das sie bei uns im Zuge der Schulungen durch unsere drei angestellten HundetrainerInnen erlangen, sondern sie zahlen auch dafür, weil wir natürlich jeden ehrenamtlichen Mitarbeiter, jede ehrenamtliche Mitarbeiterin versichern müssen und weil sie mit diesem Beitrag sozusagen auch selber für ihre Ausbildung zum kompetenten Hundeführer aufkommen.

Das Positive daran ist erstens einmal, dass die Tiere, die im Wiener Tierschutzhaus vorübergehend untergebracht sind, resozialisiert werden und damit fit gemacht werden für eine Vergabe in einen Privathaushalt. Das heißt, diese BetreuungspatInnen sind sozusagen die Brücke in die Normalität für unsere Tierheimschützlinge. Sehr, sehr viele dieser Hunde sind schwerst traumatisiert, wenn sie hierher kommen, sind unerzogen, wie mein Hund (*der Hund von Markus Hübl, MAS setzt sich gerade auf den Schoß von Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic – Heiterkeit*), und brauchen eine Ersatzfamilie. Und die BetreuungspatInnen sind diese Ersatzfamilie. – Ich glaube, mein Hund (*dieser sitzt noch immer auf dem Schoß der Präsidentin und schaut in den Saal*) braucht auch einen Betreuungspaten/eine Betreuungspatin. Unverschämt, kann ich nur sagen! (*Neuerliche Heiterkeit.*)

Die zweite Ebene ist, dass alleine durch das unglaublich große Engagement unser 200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen auf der Kommunikationsebene unglaublich viel passiert. Das heißt, wir haben nicht nur sehr viele **schwer vermittelbare Tiere** durch diese Aktivitäten zu **vermittelbaren Tieren** machen können, sondern diese Tiere

sind auch wirklich wahrnehmbar in der Öffentlichkeit, und damit steigt die Chance auf eine dauerhafte Adoption.

Über viele Jahre hinweg haben unsere BetreuungspatInnen immer wieder den Wunsch geäußert, noch mehr mit den HundetrainerInnen gemeinsam machen zu können, und das war nicht zuletzt auch ausschlaggebend dafür, dass der Plan, eine eigene Hundeschule des Wiener Tierschutzvereines zu gründen, schon längere Zeit bestanden hat. (*Der Hund von Markus Hübl, MAS sitzt noch immer bei Präsidentin MMag. Dr. Petrovic auf dem Schoß.*) – Bitte unbedingt ein Foto! (*Als Fotos gemacht werden, schmiegt der Hund seinen Kopf an die Wange der Präsidentin.*) – Mein Hund kann mit der Kamera umgehen – ich weiß nicht, von wem er das hat! (*Lebhafte Heiterkeit.*) – „Chuzpe“ nennt man das bei uns zuhause.

Im Herbst 2008 hat die **Hundeschule des Wiener Tierschutzvereines** ihre Pforten geöffnet, und die Bilanz ist eine äußerst erfolgreiche. Das heißt, diese Hundeschule ist offen für **alle** HundehalterInnen und für alle, die mit ihrem eigenen oder mit einem Hund des Wiener Tierschutzvereines mit unserem Hundetrainer, der nach den Methoden der völlig gewaltfreien Erziehung und auf Basis der Erkenntnisse der modernen Verhaltensforschung vorgeht, arbeiten möchten.

Die Hundeschule ist im Gelände des Wiener Tierschutzvereines angesiedelt. Mag. Petrak, einer unserer drei Hundetrainer, führt diese Hundeschule, und unsere Mitglieder haben die Möglichkeit, zu günstigeren Konditionen die Einzelstunden oder, noch besser, die Blocks zu nützen.

Ich gehe nun gleich über zu den **Beschäftigungsprogrammen** für unsere Schützlinge und greife ganz kurz noch einmal auf, was Präsidentin Petrovic schon erwähnt hat, nämlich dass wir von der Tierschutzombudsstelle Wien in Höhe einer sehr relevanten Summe, nämlich 6 000 €, Material für die **aktive Beschäftigung** unserer Tierheimschützlinge bekommen haben. Das ist ein sehr starkes Signal, das nicht zuletzt auch zeigt, dass wir mit unseren HundetrainerInnen, mit unseren TierpflegerInnen, mit den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ein ganz besonderes Augenmerk darauf legen, dass die Tiere während ihres Aufenthaltes hier im Wiener Tierschutzhaus nicht unter Langeweile leiden, weil das wirklich ein riesengroßer Stressfaktor ist, sondern intensiv beschäftigt werden, damit sie in der Lage sind, sich auf eine neue Lebenssituation einzustellen, um möglichst rasch zur Adoption gebracht werden zu können.

Wir haben, wie gesagt, drei HundetrainerInnen. Frau Mag. Gudrun Braun hat sich jetzt spezialisiert auf die Beschäftigungsprogramme und betreut damit auch unsere Privaten ganz intensiv. Das heißt, dass laufend Aktivitäten stattfinden, die Tiere werden mit Materialien versorgt, und sie sind nicht nur körperlich, sondern auch geistig aktiv.

Es gibt bei uns auch besonders intensiv zu betreuende Schützlinge. Wir haben einzelne Hunde, die auf Grund des schweren Traumas, mit dem sie zu uns gekommen sind, auch von externen Expertinnen und Experten betreut werden müssen. Da greifen wir immer wieder auch auf externe Experten zurück, wie zum Beispiel auf Frau Mag. Brigid Weininger, eine Fachfrau, die sich auch mit extrem verunsicherten und unter Angstproblemen leidenden Hunden auseinandersetzt.

Ich bitte Frau Präsidentin Petrovic, dass sie dann noch auf die Neuerungen bei den Seminarprogrammen eingeht.

Vorher vielleicht noch kurz: Dieser Vorstand hat sich ganz zu Beginn seiner Tätigkeit zu einer zweitägigen Klausur zurückgezogen, und ich möchte auch dazusagen, dass wir den Aufenthalt in diesem kleinen Tierhotel selbstverständlich alle aus eigener Tasche bezahlt haben. Wir haben bei dieser Klausur eine Strategie für den Wiener Tierschutzverein erarbeitet und auch die Grundsätze sozusagen neu erstellt und entwickelt. Und einer der Grundsätze, die mir besonders am Herzen liegen, ist: Das Wiener Tierschutzhaus muss und soll auch weiterhin für **alle** Tiere ein Ort der Zuflucht sein!

Es gab eine kurze Ära, wo das zur Diskussion stand, beispielsweise im Zusammenhang mit exotischen Wildtieren: Sollen solche Tiere Aufnahme finden, wenn sich keine andere Möglichkeit bietet?

Und was uns ganz besonders wichtig ist, und das möchte ich in diesem Zusammenhang auch erwähnen: Das Wiener Tierschutzhaus sieht sich natürlich **nicht** als **Endstation**, sondern wir arbeiten so intensiv mit Fachleuten zusammen, damit Tiere mit besonderen Bedürfnissen auch wirklich auf **adäquate Plätze** vermittelt werden können, was aus der Praxis betrachtet sehr, sehr schwierig ist. Das sei hier noch erwähnt.

Und einer dieser Punkte, die wir im Rahmen dieser Klausur auch diskutiert haben, war, Fortbildungsmaßnahmen für die MitarbeiterInnen zu etablieren, aber natürlich auch für externe Besuche. Das heißt, über dem Ganzen steht: Das Wiener Tier-

schutzhaus darf und kann nicht nur eine seriöse und verhaltensgerechte Aufbewahrungsstelle für herrenlose Tiere sein, sondern es muss ein **Kompetenzzentrum** sein.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich möchte dieses Thema nur ganz kurz streifen, bevor ich dann an Elisabeth Pratscher übergebe, die, glaube ich, noch sehr viel mehr zu berichten hat zu den Events, die wir hatten.

Ein Wort nur zu den **Seminaren und Seminarprogrammen**. Wir haben vor, das in Zukunft auszubauen und zu verdichten. Es gab im Frühjahr dieses Jahres ein Seminar betreffend Tierheime. Wahrscheinlich werden wir etwas Ähnliches wieder machen, gerade jetzt, wo es in der Öffentlichkeit eine Diskussion gibt über die Gefährlichkeit von Hunden. Wir vertreten die Auffassung, das Gefährliche sind immer die **Menschen**, die mit diesen Tieren umgehen und diese entweder zu liebenswürdigen Geschöpfen erziehen oder sie in Angst und Schrecken stürzen.

Das werden wir gemeinsam mit anderen Tierheimen machen. Im Oktober hat ein intensives Seminarprogramm zu den verschiedensten Fragen mit Mitgliedern des Vorstandes begonnen, aber auch mit internationalen Expertinnen wie Sheila Harper in Sachen Hundehaltung. Und wir sind schon stolz darauf, dass bei dieser großen Zahl an Tieren, die wir haben, unerfreuliche Vorfälle, wie dass ein Hund einmal schnappt, wirklich ganz, ganz selten sind.

Was man aus der Öffentlichkeit alles hört über schlechten Umgang mit Tieren und was dann passieren kann: Im Vergleich dazu sind solche Vorfälle bei dieser riesigen Zahl von Hunden, die wir hier haben, und vor allem bei der großen Zahl von Hunden, die ein schlechtes Schicksal hatten, die geschlagen, getreten, verletzt worden sind, bei uns äußerst selten. Was ich in diesem Jahr mit eigenen Augen gesehen habe: Tiere mit Schlagverletzungen, eine Katze durchbohrt von einem Besenstiel und ähnliche Dinge! Angesichts dieser vielfach traumatisierten Tiere ist das, und das muss ich sagen, ein großes Lob für das ganze Team von Frau Weidinger mit all ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und es spricht sehr für die Fachkenntnisse, aber auch für das Einführungsvermögen, dass wir wirklich ganz, ganz wenige solche Vorfälle haben, und die sind meistens Gott sei Dank – da klopfte ich auf Holz! – relativ harmlos.

Es kommt vor, dass ein Tier eben einmal schnappt oder schwer zu bewegen ist, zum Tierarzt zu gehen oder Ähnliches, aber im Großen und Ganzen kommen wir damit sehr, sehr gut zurecht. Das wollen wir aber auch mit der entsprechenden Sachkennt-

nis weiter ausbauen und in Zukunft auch im Bereich der Vermittlung von Tieren, für das Gespräch mit Leuten, die zu uns kommen, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die entsprechenden Sachkenntnisse verschaffen. Das ist bereits im Gange, und das wird uns bestimmt auch noch die nächste Zeit sehr intensiv beschäftigen, aber ich hoffe, dass es Früchte zeitigt.

Ganz toll und flott sind wir unterwegs nicht zuletzt auch dank der unermüdlichen Sissy Pratscher. – Bitte.

1. Vizepräsidentin Elisabeth Pratscher: Einen schönen „Guten Abend“ auch von mir!

Wir haben an und für sich drei verschiedene Arten von Veranstaltungen: Erstens Veranstaltungen, die wer anderer macht und an denen wir teilnehmen. Zum Beispiel waren wir voriges Jahr bei den Tierschutztagen am Rathausplatz vertreten. Die haben heuer nicht stattgefunden, dafür waren wir heuer beim Hundewandertag im Prater. Und wir sind auch bei diversen Bezirksveranstaltungen vertreten; heuer waren wir in der Rossauer Kaserne. Da war der Schwerpunkt „Hund in der Stadt“; zu diesem Thema hatten wir Informationsstände.

Zweitens haben wir einige Benefizveranstaltungen, die **für uns** gemacht werden. So hatten wir im Vorjahr eine hervorragende Veranstaltung im Hotel Sacher. Das war eine Benefizveranstaltung von Frau Maria Naar-Haban. Sie hat vier Uhren zur Verfügung gestellt, und diese vier Uhren wurden versteigert. Der Erlös betrug fast 20 000 €.

Voriges Jahr und auch heuer, schon fast traditionell, gab es die Bikerveranstaltung, die immer der Herr Nissler veranstaltet. Es wird auch nächstes Jahr wieder eine geben. Aus diesen Veranstaltungen kommen im Schnitt zirka 5 000 € den Tieren zugute.

Wir hatten voriges Jahr in der Orangerie in Schönbrunn eine Ballettveranstaltung der Ballettschule Moza. Auch diese Charity-Veranstaltung wird es heuer im Dezember wieder geben.

Und es gab noch eine Veranstaltung mit zwei Opernsängern: „Tierisch gute Stunde“: Linda Plech und Claus-Peter Corzilius waren da die Akteure.

Und dann haben wir noch die Veranstaltungen, wo wir selbst als Veranstalter auftreten. Das ist traditionell der „Tag der offenen Tür“ voriges Jahr und heuer, heuer mit

sehr prominenter Jurybesetzung und auch mit sehr guter Medienbeteiligung. Wir haben heuer im Juni erstmalig eine Veranstaltung für Kooperationspartner in der Wirtschaft gehabt, im Museum für Angewandte Kunst. Das Ganze lief unter dem Titel „WTV goes business“, und der Event diente dazu, uns der Wirtschaft vorzustellen, um mögliche Sponsorpartner bzw. Kooperationspartner zu finden.

Weiters war – auch schon fast traditionell – auch das Naturhistorische Museum Veranstaltungsort. Voriges Jahr war die Webpelzmodenschau von Frau Gerda Krebs veranstaltet, organisiert und durchgeführt worden. Frau Krebs hat uns dann leider mitgeteilt, dass ihr die Belastung zu groß ist und sie diese Veranstaltung nicht mehr machen will. Also hatten wir das Problem, ein Museum zu haben, einen Termin zu haben – und nicht zu wissen, was tun damit.

Und dann hatten wir die Idee, Thang de Hoo als **der** österreichische Star-Couturier macht für uns eine Benefiz-Modenschau. Dieser Event hat sich ein bisschen ausgewachsen und ist zu einer sehr großen Veranstaltung geworden. Es haben sich zehn prominente Damen und Herren der österreichischen Gesellschaft, aus Film und Kunst für Versteigerungen zur Verfügung gestellt. Sie haben sich teilweise selbst versteigern lassen, ein Abendessen mit ihnen, bzw. haben uns Preise zur Verfügung gestellt, die man so nicht kaufen kann. Alleine diese Versteigerung hat 9 000 € eingebracht.

Nächstes Jahr werden wir das Naturhistorische Museum etwas anders bespielen – in der Dimension werden wir es nicht mehr machen.

Das traditionelle Adventwochenende findet jetzt am 5. und 6. Dezember wieder statt, und diesmal haben wir zum ersten Mal handgemachte Pralinen, wofür ich den Damen des Tierschutzeshauses, die da helfen, sehr danke, und auch den Damen des Flohmarktteams – unser Flohmarkt erzielt immer sehr, sehr gute Einnahmen –, und am Adventwochenende gibt es auch wieder einen Schmuck-Flohmarkt. – Danke schön. *(Beifall.)*

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Vielen Dank, Elisabeth Pratscher. – Sie hat es schon angesprochen: Die eine Ebene ist natürlich, über diese Events möglichst viel Geld zu lukrieren. Das ist gelungen. Diese Veranstaltungen waren nicht zuletzt aufgrund des unermüdlichen Einsatzes des Teams der MitarbeiterInnen unter der Ägide von Elisabeth Pratscher auch finanziell sehr, sehr erfolgreich.

Aber die andere Ebene, die mindestens genauso wichtig ist, ist die der Öffentlichkeitsarbeit, der Präsenz in der Öffentlichkeit, und auf dieser Ebene waren diese Veranstaltungen mindestens genauso erfolgreich.

Damit möchte ich auch gleich zu dem Cluster für den Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** kommen. Da hat sich einiges getan, und ich möchte hier mit einem weinenden und einem lachenden Auge berichten: Mit lachendem, weil wirklich etwas weitergegangen ist, und ich glaube auch sagen zu können, die Reaktionen der Mitglieder, Ihre Reaktionen, waren wirklich überwältigend, und zwar so massiv, dass wir selber nicht damit gerechnet haben, was unser größtes Projekt der letzten Monate betrifft, den – wie es neudeutsch so schön heißt – Relaunch des Mitgliedermagazins „Tierfreund“, der viele, viele Jahre hindurch in sehr antiquierten Form veröffentlicht wurde.

Es war wirklich jahrelang ein großes Anliegen, zeitgemäßer zu werden und alle relevanten Zielgruppen auch wirklich zu erreichen. Unsere ganz, ganz wichtigen „alten“ und alteingesessenen ZielgruppenvertreterInnen, Menschen, die teilweise seit 40, 50 und 60 Jahren Mitglieder des Wiener Tierschutzvereins sind, die als Kinder, oft als Volksschulkinder in den Verein eingetreten sind und das bis zum heutigen Tag als betagte, sehr engagierte Menschen mit weitem Herz auch weiterführen, aber auch jüngere und ganz junge Menschen zu erreichen, ist für diese Institution überlebensnotwendig.

Ich glaube, es ist uns wirklich gut gelungen, diesen Spagat, diese Grätsche zu schaffen und **alle** zu erreichen. Und nicht zuletzt ist es deshalb gelungen, weil mit unserem Pressesprecher Mag. Alexander Willer wirklich jemand am richtigen Fleck sitzt, der mit unglaublicher Kraft und mit Herzblut bei jeder Ausgabe dafür Sorge trägt, dass wir ein gutes Portfolio, was die Themen aus dem Hause betrifft, haben, aber auch die großen Tierschutzthemen, die globalen Tierschutzthemen absolut repräsentiert haben.

Es freut mich sehr: Wir haben unter den hunderten Rückmeldungen, die wir wirklich erbeten haben – und sie sind dankenswerterweise von Ihnen auch gekommen –, zwei gehabt, die eher negativ waren – als Kritik kann man es eigentlich gar nicht bezeichnen. Eine alte Dame hat geschrieben, ihr habe auch der alte „Tierfreund“ gut gefallen, und sie könne das jetzt so schwer lesen, weil es ein bisschen zu klein gedruckt sei, bitte größer! Und die zweite Rückmeldung, die eher negativ war, kam von einem Herrn, der noch einmal, obwohl wir darauf schon sehr bewusst eingegangen

sind im neu erstellten Tierschutzmagazin „Tierfreund“, gefragt hat: Wie ist denn das nun mit den Kosten? Stimmt es tatsächlich, dass der „Tierfreund“-neu den Wiener Tierschutzverein weniger kostet als der „Tierfreund“-alt?

Ich kann nur noch einmal sagen: Der „Tierfreund“-neu kostet, obwohl er moderner ist, definitiv weniger. Frau Mag. Gelbmann, unsere Finanzexpertin, kann das bestätigen. Das Wunder wurde ermöglicht nicht zuletzt aufgrund der phantastischen Kontakte von unserer Präsidentin Madeleine Petrovic, die es möglich gemacht hat, dass wir einen tollen Sponsor im Sinne von CSR, wie man heute in der Mediensprache sagt, „Corporate Social Responsibility“, gefunden haben. Das heißt, jemand möchte im Sinne der Gesellschaft und der gesellschaftlichen Anliegen etwas Positives tun, und wir haben so jemanden gefunden – und er wird auch in den nächsten Monaten vorgestellt werden. Das Vertrauen in die Institution ist im Laufe dieser letzten Monate so gewachsen, dass er sich nun gerne outet, und wir werden Sie nicht länger im Ungewissen darüber lassen, wer es möglich macht, dass der „Tierfreund“ in dieser modernen und sehr gut konsumierbaren Form tatsächlich billiger in der Entstehung ist als das alte Blatt, das ein bisschen – ich sage es jetzt so salopp – „verstaubt“ war.

Das ist das Erfreuliche: Die Akzeptanz des Magazins, das die Nabelschnur ist zu unseren Mitgliedern, die schon vorhanden sind, ist sehr, sehr groß. Wir müssen aber, damit der Wiener Tierschutzverein für die rund 12 000 Tiere jährlich auch weiterhin so gut arbeiten kann, unbedingt dafür Sorge tragen, dass wir **mehr** Mitglieder bekommen.

Das heißt, es steht eine Fülle von Aktivitäten auch auf der Ebene Öffentlichkeitsarbeit und Marketing an, die dazu beitragen sollen, dass eben mehr Menschen aus der Überzeugung heraus, dass man für Tiere etwas tun muss, auch bereit sind, für diese wichtige Institution, mit dieser Tradition, mit dieser Geschichte, zu spenden und das auch regelmäßig zu tun.

Das heißt, wir haben ein sehr breites Portfolio, das schon bei der Klausur von uns erarbeitet wurde. Was nun als Nächstes ansteht, das ist so ein bisschen unser Sorgenkind, weil es einfach nicht möglich war, bislang auch diesen Brocken in Angriff zu nehmen, diese Baustelle aus der Welt zu schaffen, nämlich unser Internetauftritt, die **Homepage**.

Das ist ganz, ganz wichtig, weil wir wissen, dass nicht nur die jungen Leute und die Zielgruppe 30 plus, wie man so schön sagt, heutzutage das Internet nutzen, sondern

auch ältere Menschen, sehr betagte Menschen inzwischen absolut zu den Internet-Usern gehören. Und es ist sehr, sehr wichtig, dass man im World Wide Web präsent ist und wirklich in einer sehr gut konsumierbaren Form Informationen anbietet, die letztlich dazu führen sollen, dass die Menschen sich zugehörig fühlen zu diesem Verein, der 1846 gegründet wurde und ein sehr moderner Verein wird.

Nun zur Auflistung der Aktivitäten, die unter dieser Klammer **Öffentlichkeitsarbeit** über die Bühne gegangen sind.

Wir haben einen sehr, sehr guten Auftritt in den Medien gehabt, einerseits nicht zuletzt deshalb, weil das Vertrauen in die Institution gewachsen ist, andererseits, weil Mag. Willer wirklich sehr offensiv war und an Medienvertreterinnen und -vertreter aktiv herantritt. Es gab eine Vielzahl von Interviews, von Beiträgen im Radio, im Fernsehen und in den Printmedien. Nicht zuletzt auch die ausgesprochen dramatische Bausituation ist von uns ganz bewusst transparent gemacht worden.

Das heißt, wir haben die Politik im Kommunizieren der Inhalte grundlegend verändert. Die Menschen sollen wissen: Das ist ein „gläsernes“ Haus, man kann hier hereinkommen. Abgesehen davon, dass die Tiere nicht gestresst werden dürfen, ist jeder herzlich willkommen, sich davon zu überzeugen, welche gute Arbeit hier geleistet wird, und das hat sich ja dann auch – Frau Mag. Gelbmann wird noch darauf eingehen – abgelichtet im **Spendengütesiegel**, das wir inzwischen bekommen haben.

Ganz kurz noch zum Bericht. Was ist passiert im Zusammenhang mit PR? Die Corporate Identity, wie es heutzutage auch so schön heißt im Fachjargon, wird überarbeitet. Es wird Ihnen aufgefallen sein, nicht nur das Tierschutzmagazin, der „Tierfreund“, kommt mit neuem, mit relaunchiertem Logo – es ist zwar das alte, aber in schickerem Kleid – daher, sondern auch das Corporate Design, das sich im Briefpapier, in den Visitenkarten und in allen Formen des öffentlichen Auftritts darstellt, wird nun neu erstellt. Und wir freuen uns sehr, dass wir in der Werbeagentur CIDCOM eine so engagierte und wirklich mit Verve für die Sache arbeitende Agentur haben, die mit unserem Großsponsor unter den Tierfreunden intensiv in Kontakt steht. Da sind neue Kontaktnetzwerke, die Frau Dr. Petrovic an Land gezogen hat und jetzt nutzbar gemacht hat für den Tierschutzverein, wirklich sehr, sehr lukrativ geworden.

Ich zähle die **Pressekonferenzen**, die stattgefunden haben, jetzt nicht auf, sondern erwähne nur einige davon:

Es gab am 28. Mai zum Altlastthema eine von den Medien sehr gut angenommene und gut besuchte Pressekonferenz.

Welpenhandel wurde als globales Tierschutzthema am 2. März im Zuge einer Pressekonferenz thematisiert.

Und zum Thema „Chippflicht auch für Katzen“, ein Thema, das für den Wiener Tierschutzverein, weil er ja ein aktiver Tierschutzverein ist, ein sehr wichtiges Thema darstellt, gab es eine Pressekonferenz am 29.10.; die Resonanz in den Medien war ebenfalls sehr, sehr gut.

Was wir neben dem großen Brocken „Internetauftritt“ auch planen, sind Merchandisingprodukte, die Sinn machen, geschmackvoll sind, die auch bedeuten, dass Menschen gerne spenden, weil sie dafür auch eine Kleinigkeit bekommen, die sie im Alltag benutzen können.

Ich gehe gleich über zu etwas, was zum Thema Öffentlichkeitsarbeit, internationale Vernetzung passt: Mag. Ziegler und ich haben die Gelegenheit gehabt, Ende Juni 2009 an einem einwöchigen Symposium der großen, sehr, sehr gut etablierten Tierschutzorganisation „**DogsTrust**“ in Großbritannien teilzunehmen. Diese Institution hat sehr viel Erfahrung mit dem Bau von hochmodernen tiergerechten Tierschutzhäusern, und das ist ein Thema, das uns im Moment äußerst intensiv beschäftigt und bewegt. Dieses Haus bröckelt uns unter den Füßen weg, und wir werden in einigen Jahren ein neues Tierschutzhaus bauen.

Am 15. und 16. September dieses Jahres hat dann „DogsTrust“ in Wien ein Seminar hier im Wiener Tierschutzhaus abgehalten. Auch das fällt unter Öffentlichkeitsarbeit: Angebot von Informationen für Tierfreunde und MitarbeiterInnen mit Fortbildungscharakter und natürlich auch Öffentlichkeitsarbeit im weitesten Sinne.

Präsidentin Dr. Petrovic, Frau Mag. Ziegler und Herr Mag. Braun, einer unserer beiden HundetrainerInnen, waren am 10. Oktober in Budapest bei einer Heimtierkonferenz. Das heißt, wir öffnen uns ganz bewusst auch hin zu den östlichen Nachbarländern, wo sich unglaublich viel tut im Moment.

Am 10. Juli 2009 war eine Delegation aus der slowenischen Hauptstadt Ljubljana bei uns im Wiener Tierschutzhaus, um Know-how für den Ausbau des dort bestehenden Tierheimes von uns zu holen. – Auch das unter der Klammer „internationale Vernetzung“.

Herr Mag. Willer, unser Pressesprecher, war vom 30. August bis zum 3. September bei einem internationalen Kongress über Alternativen zu Tierversuchen in Rom. Das heißt, die großen, wirklich quälenden Tierschutzthemen, die wir bearbeiten müssen, werden auch bearbeitet.

Und Präsidentin Petrovic war mit Frau Gabi Jacoby, die ja fließend Ungarisch spricht, in Budapest, um bei den entsprechenden Behörden gegen die Tötungslager, die in Ungarn immer noch bestehen, wo vor allem Hunde gesammelt und teilweise auf bestialische Art und Weise getötet werden, vorzugehen.

Und last but not least: Von 1. bis 6. November besuchte eine russische Delegation, nämlich der Verein "Red Book of Siberia", den Wiener Tierschutzverein und war hier bei uns untergebracht. Diese Delegation hat einen ganz intensiven Gedankenaustausch über Tierschutz im Westen und im Osten praktiziert.

Und jetzt möchte ich noch ein kleinen Schritt zurückgehen, zu einem Projekt, das mir sehr am Herzen liegt und wo ich Ihnen aufzeigen will, was sich alles tut und was in letzter Zeit alles passiert ist.

Eine unserer drei HundetrainerInnen, Frau Mag. Claudia Kasztler, die auch da ist, was mich sehr, sehr freut, die neu zum Team dazugestoßen ist vor einem Dreivierteljahr in etwa, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, hat sich eines ganz, ganz wichtigen Schwerpunktthemas angenommen, nämlich **Jungtiere, Welpen**, die bei uns im Tierschutzhaus in großer Zahl vorübergehend betreut werden, bis sie zur Adoption gebracht werden. Diese Tierbabys müssen ganz besonders intensiv betreut werden, müssen beschäftigt werden, damit sie ihre Traumata, die sie als Schmuggelwelpen, die aus dem Osten oder aus den Nachbarländern kommen, haben, auch verarbeiten können.

Und da hat Frau Mag. Kasztler ein Projekt gestartet, in das die MitarbeiterInnen, die TierpflegerInnen und die Tierärzte ganz intensiv eingebunden werden. Einerseits muss gewährleistet werden, dass die Welpen vor epidemischen Erkrankungen geschützt werden – das heißt, man muss sehr, sehr hohe Standards, was die Seuchenprävention betrifft, einhalten –, andererseits müssen diese Tierbabys spielen können, sie müssen in Kontakt mit Menschen und mit ihresgleichen kommen können. Und das ist ein Projekt, an dem Frau Mag. Kasztler gerade ganz intensiv dran ist.

Ich übergebe nun an Frau Mag. Gelbmann.

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Schönen „Guten Abend“! Wir sind im Mai 2008 gewählt worden und haben mit sehr, sehr großer Überraschung festgestellt, dass der Wiener Tierschutzverein als einer der ältesten Vereine Österreichs kein Spendengütesiegel hat. Wir haben sofort alles darangesetzt, dass wir alle Strukturen schaffen und alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen, alle Kontrollmechanismen einführen, damit der Wiener Tierschutzverein Spendengütesiegel-tauglich wird. Ich sage gar nicht viel dazu – außer dass es sehr viel Arbeit war, und wir sind sehr, sehr stolz, dass uns im Mai oder April 2008 – wann war es? (*Markus Hübl, MAS: Mai 2009!*) –, im Mai 2009 das **Spendengütesiegel** verliehen worden ist. (*Beifall.*)

Ich bedanke mich, dass Herr Mag. Peklo, unser Steuerberater, hier ist. Er wird den Bericht des Rechnungsprüfers, der heute nicht anwesend sein kann, vortragen.

3. Bericht des Rechnungsprüfers

Rechnungsprüfer Mag. Günter Peklo: Grüß Gott!, sehr geehrte Damen und Herren. Mein Name ist Mag. Günter Peklo. Ich bin Steuerberater bei der LBG Wirtschaftstreuhand, und ich danke dem Vorstand für den Auftrag zur Erstellung des Jahresabschlusses 2008. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, meine langjährige Erfahrung, die ich mit dem Tierschutzverein habe, einzubringen.

Heute bin ich in der Funktion hier, den Bericht des Rechnungsprüfers zu verlesen. Der Rechnungsprüfer ist die BPS - Brugger, Pamperl, Schallhart Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, die den Jahresabschluss geprüft hat.

Dieses Schreiben ist „An die Mitglieder des Wiener Tierschutzvereins“ gerichtet und betrifft eben die Prüfung des Jahresabschlusses 2008.

1. Auftrag:

Entsprechend dem uns erteilten Auftrag haben wir den uns vorgelegten Jahresabschluss des Wiener Tierschutzvereines, eines gemeinnützigen, in Österreich registrierten Vereines, zum 31. Dezember 2008 geprüft. Die Aufstellung und der Inhalt des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen in den Vereinsstatuten liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Über das Ergebnis unserer Arbeit erstatten wir im Folgenden Bericht.

2. Durchführung:

Art und Umfang unserer Prüfung war danach ausgerichtet, die ordnungsgemäße Ableitung des Jahresabschlusses aus den Büchern sowie die Anwendung der für den Wiener Tierschutzverein geltenden Finanzierungsgrundsätze festzustellen. Unsere Arbeit erstreckte sich demgemäß ausschließlich auf die gesetzliche und statutengemäße Prüfung des Jahresabschlusses, nicht hingegen auf die Gebahrung des Vereines oder die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit einzelner Geschäftsführungsmaßnahmen. (Mag. Kerstin **Gelbmann**: *Das hat das Spendengütesiegel gemacht! – Heiterkeit.*)

Die erforderlichen Auskünfte wurden uns von der Finanzreferentin des Vereines und den von ihr benannten Mitarbeitern bereitwillig erteilt.

Die von der Präsidentin des Vereines unterzeichnete Vollständigkeitserklärung haben wir zu unseren Akten genommen.

3. Zusammenfassende Feststellungen:

Der Jahresabschluss des Wiener Tierschutzvereines wurde ordnungsgemäß aus den Büchern entwickelt und entspricht den für den Wiener Tierschutzverein geltenden Bilanzierungsgrundsätzen. Das Vereinsvermögen beträgt zum 31. Dezember 2008 3 688 358,06 €. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Vereinsvermögen um 1 459 781,02 € erhöht.

Wesentliche bzw. berichtspflichtige Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die die Beurteilung der Lage des Vereines beeinflussen könnten, sind nach unseren Feststellungen und den uns erteilten Aufklärungen und Nachweisen nicht eingetreten. Die Eigenmittelquote nach dem Unternehmensreorganisationsgesetz beträgt zum 31.12.2008 93,67 Prozent. Eine fiktive Schuldentilgungsdauer ergibt sich nicht, da die liquiden Mittel die Rückstellungen und Verbindlichkeiten übersteigen.

Dem Jahresabschluss des Wiener Tierschutzvereines vom 31.12.2008 wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Richard Brugger

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Danke, Herr Peklo.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Da haben wir jetzt schon quasi den Punkt 3 mit dem Punkt 4 zusammengeführt. Ich schließe jetzt aber ab, obwohl es noch so viel zu erzählen gäbe von einzelnen Maßnahmen, die ergriffen worden sind, über viele einzelne Bemühungen, eine ganze Reihe von Geschichten. Ich sage daher wirklich nur im Telegrammstil: Es gibt jetzt auch die Bemühung – das mache ich auch teilweise gemeinsam mit dem Alex Willer –, dass wir mit vielen Botschaftern, Handelsdelegierten reden, auch in unseren Nachbarländern, in den neuen EU-Staaten, über Tierhaltung, über diese Tötungsstationen, und wir versuchen immer wieder, so nach dem Motto „Zuckerbrot und Peitsche“ zu sagen: Entweder ihr habt schlechte Medienberichte – oder ihr tut halt doch ein bisschen was.

Und es bewegt sich schon, und es ist wie überall, wie auch hier: Es gibt Menschen, die sich für das Thema interessieren und die uns unterstützen, und andere, die eher ignorant sind. Und wir suchen halt die Gutwilligen. Und ich kann schon sagen – leider ist Frau Jacobi heute nicht da –, zumindest in Ungarn beginnen sich die Dinge zu bewegen, und ganz schlimme Dinge, wie in Sopron, sind entschärft worden.

Wir sind natürlich auch über den Bereich der Tiere, die wir hier betreuen, hinaus aktiv. Wir versuchen Öffentlichkeitsarbeit für die Tiere zu machen, insbesondere auch für Nutztiere. Wir waren öfters bei Veranstaltungen etwa auf der Veterinärmedizin und versuchen auch medial aktiv zu werden, etwa gegen das betäubungslose Kastrieren von Ferkeln.

Wir haben uns jetzt massiv eingebracht zu dieser leider eben beschlossenen Gesetzesvorlage in Niederösterreich, was Hundehaltung betrifft, womit jetzt eine ***Diskriminierung von bestimmten Hunderassen*** begonnen hat. Ich nehme nicht an, dass das Gesetz lange halten wird, und wir werden intensiv daran arbeiten, dass es bald wieder fällt. Das ist auch im Gange.

Und natürlich gibt es eine Fülle von kleinen Themen, die für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wichtig sind: Es gibt erstmals Arbeitskleidung hier im Hause. Es ist zwar noch nicht alles ganz fertig, aber ich denke, es ist wichtig, hier auch ein gemeinsames Bewusstsein über das Erscheinungsbild zu schaffen.

Wir haben ein neues Rettungsauto angekauft. Und wir haben – das hätte ich fast vergessen – eine ganz zentrale neue Mitarbeiterin – wenn Sie bitte kurz aufstehen würden –, die Frau Mag. Thomas (*diese erhebt sich von ihrem Platz*), der alles um die Ohren fliegt, was wir im Vorstand begonnen und angehäuft haben, wofür wir

dann aber nicht genügend Zeit haben und dann sagen: Elisabeth, mach' das bitte weiter!, oder: Elisabeth und Gabi, macht das bitte weiter!

Das ist eine sehr vielfältige Aufgabe, und wenn man weiß, woher unsere beiden zentralen Mitarbeiterinnen gekommen sind, dann muss man sagen, sie haben emotional und was das Herz betrifft ihre Stellung wahrscheinlich verbessert – finanziell **nicht.** (Beifall.)

Aber ich denke, wenn man freiwillig intensiv im Tierschutz tätig ist, lohnt es sich auch finanziell, denn es fehlt uns allen die Zeit, Geld ausgeben zu können. Jede freie Minute wird hier im Haus verbracht, und ich denke, die meisten von uns wollen das auch nicht missen.

Wir haben einen neuen Pächter im „Castelli Stüberl“, und die Kooperation scheint sich gut anzulassen. Das „Castelli Stüberl“ war ja lange Zeit verwaist, nachdem es vorher nicht so optimal funktioniert hat. Wir sind auch offen für Teilnehmer an Praktikumsveranstaltungen; es waren sogar viele, die hier ein Praktikum gemacht haben: über 60 Personen. Wir kooperieren mit „Tiere als Therapie“ und haben hier auch Praktikantinnen und Praktikanten im Haus gehabt.

Wir versuchen auch ein bisschen Umweltschutz ins Haus zu bringen: Wir haben etwa versucht, die Katzenstreu umzustellen. Man glaubt nicht, wie viel das ist! Ich hätte mich da völlig verschätzt: 105 Tonnen im Jahr!, und das tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da dauernd über diese kaputten Stiegen. – Jedenfalls haben wir das jetzt umgestellt auf ein organisches Produkt auf Holzbasis. Und wenn wir einmal ein neues Haus haben, dann wird das natürlich gleichzeitig ein soundso anfallender Brennstoff sein.

Damit bin ich beim allerletzten Punkt – und auch ein bisschen beim Ausblick –: der **Altlast.**

Alle, die mich kennen, wissen, dass ich viel lieber im Gelände herummarschiere und mich dann immer irgendwo bei einem Tier verfange und dann auch schaue, dass man dort etwas verbessert. Mein absolutes Prinzip ist: Es soll kein Tier hier verzweifelt sein! Die Tiere kommen unterschiedlich gut mit der Situation zurecht. Es gibt manche, die wohnen fast hier, hier ist ihr Zuhause. Und denen, habe ich den Eindruck, geht es nicht so schlecht. Und es gibt andere, vor allem solche, die einen guten Platz bei lieben Menschen verloren haben, zum Beispiel durch einen Todesfall, die schrecklich leiden. Da versuchen wir mit vorübergehenden Pflegeplätzen, diese

Tiere herauszuholen. Wir lassen sie jedenfalls sicher nicht einen Tag oder eine Nacht durchschreien oder die Katzen am Gitter hochklettern, sondern da greifen wir ein. Gott sei Dank, es gibt diese lieben Menschen, die uns da immer wieder helfen.

Aber manchmal komme ich halt nicht dazu, denn ich erachte es vor allem als **meine** Verpflichtung zu schauen, dass wir hier nicht langsam in ein Chaos abgleiten. Ich will da sicher nicht Panik machen, aber der Zustand des Hauses verschlechtert sich laufend. Das heißt, die Zahl der Kurzschlüsse nimmt zu, und unsere Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen bewirken oft wahre Wunder – ich will gar nicht wissen, was die teilweise tun, um irgendwelche Notfälle wieder zu überbrücken –, aber auf Dauer wird das nicht gehen.

Wir haben daher **alle** zuständigen Stellen der Stadt Wien mit dieser Situation befasst: die Stelle für Altlasten, natürlich auch Stadträtin Frauenberger, die für Tierschutz zuständig ist, aber auch den Stadtrat für Liegenschaften, Dr. Ludwig, und das Problem ist indirekt auch schon an den Herrn Bürgermeister herangetragen worden.

Als Erfolg können wir vermelden: Die Botschaft ist angekommen! Es wurde jetzt von der Stadt Wien **ein** Ansprechpartner über alle Ressorts hinweg benannt, also Tierschutz, Liegenschaften, Altlast, Finanzen etc. Dieser Ansprechpartner war schon da mit einer Delegation von Fachleuten und teilt unsere Meinung. Die ist trocken und hart: Das Haus ist nicht zu retten!

Daher gibt es jetzt zweierlei Konsequenzen: Dieses Team von Experten sucht gemeinsam mit dem Bürgermeister und mit dem Liegenschaftsstadtrat ein alternatives Grundstück. Das bedeutet dann natürlich noch ein paar Jahre Vorlaufzeit für Planungen. Sie können mir glauben, wir beginnen **jetzt**, alles das auch zu Papier zu bringen, was man dann berücksichtigen muss: hinsichtlich der Statistik, welche räumliche Anordnung ist gescheit, wie kann man Wege minimieren, was ist wichtig für die Mitarbeiter im Haus, um ihnen die Arbeit zu erleichtern, was ist wichtig unter dem Aspekt der Sicherheit, was müssen wir tun, um Krankheiten und Seuchen zu verhindern? – All das wird jetzt einmal theoretisch konzipiert.

Das Zweite war, dass Stadträtin Frauenberger uns ein Soforthilfepaket zugesichert hat, das heißt, dass wir mit den allergrößten Sorgen, wie zum Beispiel den Kollektorgang betreffend, direkt zu ihr und ihren Mitarbeitern gehen können. Es ist uns auch die Hilfe der Wiener Berufsfeuerwehr zugesagt worden – wir sind ja hier eigentlich in Niederösterreich, und für uns ist Vösendorf zuständig –, aber natürlich hat eine Frei-

willige Feuerwehr nicht die entsprechenden Möglichkeiten. Das ist jetzt laufend im Gange, dass wir uns mit Experten anschauen, was wir brauchen werden, welche Art von Pumpen, und wie es weitergeht, damit wir die nächsten drei, vier, fünf Jahre überstehen.

Und in der Zwischenzeit wird uns auch in vielerlei Hinsicht unter die Arme gegriffen, wie zum Beispiel dadurch, dass die Kosten übernommen werden für einige Prüfungen und für einige Hundeführscheine, die jetzt auch hier gemacht werden können, also für Prüfungen, die hier abgelegt werden können.

Ich kann Ihnen noch nicht sagen: Unser neuer Standort wird jetzt dort oder dort sein!, das wissen wir wirklich noch nicht. Man hat ja sehr lange Zeit gehofft, dass man das Haus doch noch irgendwie retten kann, dass man diesen Kollektorgang vielleicht doch irgendwie abdichten kann. Damit haben wir wirklich Hunderte Stunden zugebracht. Es waren Experten da von verschiedenen Baufirmen, es waren Leute da von der MA 48, von unserem Nachbarn, von der Universität, es war die Frau Dr. Salzer da, wir haben mit Herrn Dr. Vana gemeinsam hier eine wasserrechtliche Verhandlung geführt in Vösendorf.

Sie werden, als Sie hergekommen sind, sicher bemerkt haben, am Nachbargrundstück wird gebaut. Da werden aber noch nicht irgendwelche Gebäude errichtet, sondern es wird zumindest die Altlast einmal eingefasst und somit wenigstens verhindert, dass das kontaminierte Wasser weiter in den Petersbach und damit ins Gewässersystem läuft. Ich sage, das ist schön fürs Wasser, aber uns bringt es noch nichts, die Altlast bleibt weiter hier unter uns.

Mit der rechtlichen Situation verschone ich Sie, denn die ist mehr als kompliziert. Wir sind ja nicht Grundstückseigentümer, das Grundstück gehört der Stadt Wien; die zuständigen Behörden sind baurechtlich Vösendorf, wasserrechtlich Niederösterreich. Die Fragen von allfälligen Haftungen sind sehr diffizil, weil auch der Tierschutzverein für dieses Gebäude, für den Bau dieses Gebäudes nicht die Oberhoheit hatte; das war eine Leasingkonstruktion.

Und natürlich ist immer die Frage: Wie viel von all diesen Zores geht auf die Altlast zurück, was sind Baumängel, die entstanden sind? Hier gab es schon rechtliche Verfahren unter den Vorgängern. Wir legen unser Hauptaugenmerk jetzt darauf, dass wir sagen: Wir wollen unter die Vergangenheit einen Schlussstrich ziehen und neu durchstarten, aber wir müssen schon sagen, dass eine Fehleinschätzung der Gefähr-

lichkeit der Altlasten uns in diese ganze Malaise gebracht hat. Das heißt, wir gehen davon aus, dass es schon so etwas wie eine Verantwortlichkeit gibt, uns da wieder herauszuhelfen.

Dabei werden wir äußerst konstruktiv sein. Da gibt es auch schon Ideen, die ich zuerst natürlich mit den Vertragspartnern verhandeln muss, und erst dann – hoffentlich schon bald – werde ich darüber berichten.

Jedenfalls kann ich sagen, dass das Gesprächsklima sehr gut ist. Ich habe auch den Eindruck, dass das Vertrauen zum Verein wieder sehr gewachsen ist. Allein durch diesen einheitlichen Ansprechpartner, den wir jetzt haben, sind wir sehr entlastet, weil wir da nicht zu 50 verschiedenen Stellen laufen müssen. Und da gibt es auch schon Ideen, wie wir das finanzieren.

Mir wird es natürlich ein großes Anliegen sein, und ich glaube, das wird auch für das Image des Vereins wichtig sein, dass, wenn wir neu bauen, dieses Gebäude auch alle neuen Erkenntnisse einbeziehen wird. Das heißt, dann werden wir versuchen, auch unsere Energiebilanz wesentlich zu verbessern, dann werden wir versuchen, erneuerbare Energien auszuschöpfen. Wir haben auch Energieexperten da – von der EVN, von privaten Firmen. Hier im Haus kann man natürlich ein bisschen etwas mit der Sonne machen, was Energie angeht, aber im Wesentlichen ist der Bau eben so, wie er ist, und wir heizen zurzeit leider halb Vösendorf. Wir werden natürlich versuchen, auch das in Zukunft zu verbessern, aber das wird uns erst in einem neuen Haus gelingen.

Jedenfalls ist die Stadt Wien auf der Suche, und ich hoffe, bei der nächsten Generalversammlung kann ich Ihnen dann schon sagen, wo wir uns beim überüberüber-nächsten Mal treffen. *(Beifall.)*

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Meine Damen und Herren! Das wichtigste Buch der Weltliteratur ist bekanntlich Winnie the Pooh, Pooh der Bär. Da gibt es eine schöne Szene, wo sich das Schweinchen Piglet – Schweine sind ja ganz besonders intelligente Tiere, und wir haben derzeit sogar fünf Schweine im Tierschutzverein – mit dem Pooh Bär hinlegt und wissen will, was Pooh Bär für den nächsten Tag plant. Der Bär sagt darauf: „To have a little something!“, also etwas Gutes will er in der Früh haben. Piglet ist ganz empört und meint, man solle an etwas wirklich Wichtiges denken, an das, was man alles verändern kann. Der Pooh Bär erwidert: „That´s exactly what I meant!“ *(Heiterkeit.)*

Daher kommen wir nun zu den wichtigen Dingen, zu den Beschlüssen des Vereins.

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich habe einleitend vergessen, Sie zu bitten, das Protokoll der letzten Generalversammlung zu genehmigen; diese war bekanntlich im Mai 2008. Das Protokoll ist verschickt worden, es wurde auch veröffentlicht. Ich möchte, damit es schneller geht, diejenigen bitten, die gegen die Genehmigung sind, aufzuzeigen. Hat irgendjemand Einwände? – Das ist nicht der Fall.

Damit ist das Protokoll der letzten Generalversammlung **genehmigt**.

4. Entlastung des Vorstandes

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich komme jetzt zu einer alten, liebgewordenen Tradition, die an sich im Vereinsgesetz, das da neben mir liegt, gar nicht mehr vorkommt, nämlich der sogenannten Entlastung des Vorstandes. (*Markus Hübl, MAS: Ein Traditionsverein muss das machen, man muss das auch ein bisschen pflegen! – Heiterkeit.*) Es ist auch für mich eine ganz wichtige Geste, weil das schließlich auch ein Zeichen ist, dass Sie als Generalversammlung, als das Herz des ganzen Vereins, auch wirklich volles Vertrauen in den Vorstand haben.

Daher bitte ich, auch darüber abzustimmen, ob, wie es so schön heißt in der Tagesordnung, der Vorstand „entlastet“ wird oder ob irgendjemand Einwände dagegen hat.

Gibt es irgendjemanden, der gegen die Entlastung des Vorstandes ist? – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Damit ist der Vorstand **entlastet**. (*Beifall. – Markus Hübl, MAS: Danke vielmals, dass er entlastet ist! Das ist ein gutes Gefühl! – Heiterkeit.*)

5. Anträge von Mitgliedern

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Der Punkt 5, Anträge von Mitgliedern, ist heute am schnellsten erledigt, weil es **keine Anträge** gibt.

6. Anträge des Vorstandes

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Ich bin damit beim Punkt 6: Anträge des Vorstandes. Da gibt es einen wichtigen Punkt, der entsprechend den Statuten des Vereins auch von der Generalversammlung zu beschließen ist. Ich bitte Frau Mag. Gelbmann, ihn vorzutragen.

Finanzreferentin Mag. Kerstin Gelbmann: Der Vorstand stellt den Antrag an die Mitglieder, dass wir den nächsten Jahresabschluss, den zum 31.12.2009, nicht mehr von der Kanzlei BPS - Brugger Pamperl Schallhart machen lassen, sondern von der BDO Auxilia Treuhand. – Das in aller Kürze der Antrag. (*Zwischenruf: Begründung?!*)

Begründung: Die Kanzlei Brugger Pamperl Schallhart ist sehr kompetent, es spricht also nichts gegen diese Kanzlei, aber sie hat ihren Sitz in Salzburg. Ich weiß nicht, warum diese Kanzlei gewählt worden ist. Die Prüfer müssen mit dem Auto zu uns kommen, wir zahlen das Kilometergeld, wir zahlen die Hotelübernachtung. Das sind einfach alles Kosten, die nicht anfallen müssten, denn es gibt eine Reihe sehr, sehr guter Wirtschaftsprüfungskanzleien in Wien, und die BDO ist eine davon.

Im Übrigen hat die BDO uns auch beim Spendengütesiegel unterstützt. Wir sind ja intensiv geprüft worden. Die BDO hat kein Honorar dafür verlangt und wird dieses Spendegütesiegel, das eigentlich jährlich zu erneuern ist, auch künftig gratis für uns mitprüfen. (*Ruf: Wurde das im guten Einvernehmen gelöst mit BPS?*) – Ja, ja, wir sind natürlich in sehr gutem Einvernehmen mit den Salzburgern. Die verstehen das und wünschen uns alles Gute.

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Gibt es zu diesem Antrag noch Fragen? – Wenn dem nicht so ist, wiederum die Frage: Ist jemand gegen den Antrag des Vorstandes, den Abschlussprüfer zu wechseln? Das ist eine Frage, die Sie bestimmen, denn das ist ja letztlich der Bericht, der für Sie als Generalversammlung erstellt wird.

Ist irgendjemand dagegen? – Wenn dem nicht so ist, ist der Antrag des Vorstandes auf Wechsel des Abschlussprüfers damit ebenfalls ***genehmigt***.

7. Allfälliges

Rechtsanwalt Dr. Heinrich Vana: Somit sind wir beim Punkt „Allfälliges“. Ein guter Freund von mir übersetzt nicht nur „Winnie the Pooh“ (*Heiterkeit*), sondern auch irische Weltliteratur: Harry Rowohlt. Harry Rowohlt ist gefragt worden – er liest ja sowohl vor Erwachsenen Übersetzungen irischer Literatur, als auch vor Kindern „Winnie the Pooh“; das macht er im Übrigen unglaublich toll –, was denn der Unterschied sei dabei, Kindern vorzulesen und Erwachsenen vorzulesen. Er hat gesagt: Die Möglichkeit, aufmerksam zu sein, ist bei Erwachsenen und bei Kindern gleich lang, nämlich ungefähr eine Viertelstunde. – Ich bewundere Sie auch, dass Sie so angespannt jetzt eine Stunde lang dem Bericht des Vorstandes zugehört haben! – Und Harry Rowohlt weiter, der Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen sei: Die Kinder lassen es einen nach einer Viertelstunde sofort merken!

Wir kommen jetzt zu einem ganz wichtigen Punkt, nämlich zu Ihren Fragen. Ich würde Sie bitten, wenn es Fragen gibt, zum Mikrofon nach vorne zu kommen. Es ist ja ursprünglich mit bedeutend mehr TeilnehmerInnen gerechnet worden, aber dass heute eben wesentlich weniger Mitglieder als erwartet anwesend sind, ist für mich schon ein Zeichen dafür, dass man mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden ist.

Wir haben sogar eine Rednerliste vorbereitet. So förmlich werden wir es jetzt nicht machen, aber wenn es Fragen an den Vorstand gibt, bitte ich die Betreffenden, sich zu melden und herauszukommen.

Ich würde nun im Sinne des Appells, der Geschichte, die ich vorhin vom Harry Rowohlt erzählt habe, bitten, sich auch in den Fragen, in den Beiträgen möglichst kurz zu halten, damit dann ebenso kurz auch die Diskussion darüber abgeführt werden kann.

Gibt es jemanden, der zum Punkt „Allfälliges“ noch Fragen an den Vorstand stellen will? (*Es meldet sich niemand.*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Vielleicht noch etwas an dieser Stelle – aber die meisten wissen es ohnehin –: Sie können jederzeit auch kommen, Termine vereinbaren, E-Mails oder Briefe schreiben oder anrufen. Wir sind, glaube ich, wirklich ein „Vorstand zum Anfassen“, und wir sind auch, wenn es möglich ist, immer im Haus.

Da darf Ich Ihnen jetzt noch einen Tipp geben für Weihnachten – das weiß ich von unseren Notaren bzw. habe ich es von den Damen erfahren, die den Flohmarkt betreuen –: Es ist ja, wie bereits gesagt, am 5. und 6. Dezember wieder Schmuck-Flohmarkt, und da es oft eine ganze Zeit lang dauert, bis diese Verlassenschaften abgewickelt sind, sind viele der Prätiosen, die da sind, schon vor etlichen Jahren geschätzt worden, und wir haben diesen Schätzwert nicht verändert. Sie können hier Schmuck erwerben, und zwar wirklich zum puren Goldpreis. Ich bin nicht so ... (*Markus Hübl, MAS: Schmuckaffin!*) ... schmuckaffin, ja, aber das ist für Frischverheiratete vielleicht ein gutes Geschenk. (*Heiterkeit.*)

Der Schmuck ist bewertet worden zu einer Zeit, als der Goldpreis wesentlich niedriger war, jetzt liegt er bei – Herr Notar, wissen Sie das? (*Dr. Thomas Zerdik: Bei fast 1 200 Dollar!* – *Markus Hübl, MAS: Bitte kommen Sie am 5. und am 6., Sie können sich sanieren!* – *Heiterkeit.*) Wer jetzt durch die Wirtschaftskrise irgendwie verunsichert ist: Wir sitzen da auf Goldreserven fast wie in Fort Knox, und alles, was Sie an Gold erwerben, das wird direkt umgesetzt in Whiskas und Frolic und alles Mögliche. (*Heiterkeit und Beifall.*)

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Herzlichen Dank für Ihre unglaubliche Geduld und einen rießengroßen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die beteiligt waren an der Vorbereitung der heutigen Veranstaltung, aber generell im Namen des Vorstandes herzlichen Dank an die MitarbeiterInnen, die 365 Tage im Jahr für die Tiere arbeiten!

Eine Frage? – Bitte.

Elisabeth Vanura: Ich möchte fragen, ob es bei der Planung oder bei den Überlegungen für das neue Haus auch möglich ist, in Betracht zu ziehen, dass man das dezentral macht, dass es also nicht *ein* großes Haus ist, sondern mehrere kleine.

Noch eine zweite Frage dazu: Ich möchte wissen, unter welchen Kriterien zurzeit Tiere vergeben werden bzw. Menschen ausgesucht werden, denen man Tiere anvertraut, ob sich da im letzten Jahr etwas verändert hat und was sich in Zukunft noch verändern soll.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Zu den Planungen des Tierheimes: Wir können natürlich nur für uns planen und wollen sicherlich *ein Wiener Tierschutzhaus* planen. Aber in den Gesprächen mit der Stadt habe ich schon sehr stark ange-regt, dass wir insgesamt in der Ostregion vor allem auch mit den politisch Verant-

wortlichen klären sollten, was die Erwartungen an das Wiener Tierschutzhaus sind. Denn bei vielem, was wir heute tun, sind wir ja mehr oder minder auch durch die Not hineingerutscht, weil viele Einrichtungen, die früher auch Tiere übernommen haben, wie etwa der Safaripark Gänserndorf oder wie früher auch Schönbrunn, entweder in der Form gar nicht mehr existieren.

Der Safaripark Gänserndorf ist in Konkurs, wird wahrscheinlich irgendwie fortgesetzt, aber lediglich mit den Affen, die jetzt dort sind, und nicht mehr mit anderen Tieren und nicht mit Publikumsverkehr. Und Schönbrunn hat ein klares Konzept und nimmt nicht mehr irgendwelche Tiere, die vom Zoll beschlagnahmt werden. Und etliche private Haltungen sind – Gott sei Dank zum Teil! – von der Behörde, insbesondere bei den Vögeln usw., als unzulänglich empfunden worden.

Daher: Welche Philosophie vorherrscht, ob man Spezialeinrichtungen, wie zum Beispiel für exotische Tiere, Tiere mit besonderen Bedürfnissen, schafft, das wird auch von den Gebietskörperschaften zu klären sein.

Und natürlich müssen wir auch die Verkehrssituation immer mehr in Betracht ziehen. In der Stoßzeit ist es, wenn irgendwo in Transdanubien ein Tier verletzt wird, schon sehr schwierig, bis unser Rettungsfahrer aus Vösendorf dann dort ist.

Das heißt, wir werden einerseits die Standorte überdenken müssen, und wir kooperieren natürlich auch mit den anderen Tierheimen. Wir waren in diesem Jahr in St. Pölten, in Wiener Neustadt, ich war in Bruck an der Leitha, und wir versuchen auch die Kooperation mit den Heimen in Niederösterreich zu verbessern. (*Barbara Holecek: Das Gut Aiderbichl wäre ja auch so ein ...!*) Aiderbichl steigt jetzt ein in Gänserndorf, habe ich gehört. Wie sich das weiterentwickelt, wird man sehen. Aber unsererseits sind wir offen für Kooperationen mit anderen Einrichtungen, auch mit solchen, die neu gegründet werden, auch mit kleineren Einrichtungen, die etwa bei der Rossauerkaserne vertreten waren, Katzenheime usw., also wir suchen da die besten Kontakte. Und in welcher Größe und wie wir konzipiert werden, das werden wir gemeinsam auch mit der Stadt Wien entwickeln.

Zur Tiervergabe wird Markus Hübl Stellung nehmen.

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Zu Ihrer ersten Frage, die ganz subjektiv gesagt sehr berechtigt ist: Es schwingt ein bisschen mit, dass Sie wahrscheinlich auch den Eindruck haben, dieses Haus ist unphysiologisch groß oder zu groß, um das einzelne Tier noch gut wahrnehmen zu können. Da bin ich grundsätzlich bei Ihnen,

und wir haben das jetzt auch in Großbritannien gesehen. „DogsTrust“ betreibt 17 Hundeheime in ganz Großbritannien, und diese Dezentralisierung, die Sie angesprochen haben, bringt dort unglaubliche Chancen und Möglichkeiten, was das Zur-Adoption-Bringen von Tieren betrifft.

Nur: Der Weg, den wir jetzt aus der Not heraus beschritten haben, war, nachdem die zentralisierte Situation ja gegeben ist, wir dezentralisieren, indem wir das Haus viel mehr öffnen. Ich nehme an, Sie sind Betreuungspatin? (*Elisabeth Vanura: Leider nicht!*) Aber die 200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die ein integraler, fixer Bestandteil dieses Hauses sind, sind diejenigen, die diese Dezentralisierung ermöglichen. Das heißt, sie holen die Tiere raus, sie gehen mit ihnen in die Welt hinaus, diese Tiere werden wahrgenommen. Beim Spaziergehen kommt man ins Gespräch, und unzählige Hunde sind über diese Wege auch schon sehr gut vermittelt und zur Adoption gebracht worden.

Das ist sozusagen die Strategie gewesen, um aus der momentanen sehr zentralisierten Situation etwas möglichst Gutes zu machen.

Zur **Vergabe** – das ist ein Thema, das zum Abschluss passt –: Die Vergabe ist ein Stachel im Fleisch, eine Wunde, an die Sie da rühren, eine große Wunde, und diesbezüglich arbeiten wir sehr hart und sehr intensiv. Im Vorstand gibt es sehr intensive Diskussionen, oft auch wirklich harte Diskussionen, aber es kommt immer etwas dabei heraus. Und deshalb sage ich, wir können diesen Zweckoptimismus weiter behalten.

Die Vergabe ist ein riesengroßes Thema. Vielleicht ganz kurz: **Vergabekriterien** in dieser Form gibt es keine. Ich bin strikt dagegen, dass solche existieren, weil so eine Lösung immer die Gefahr in sich birgt, dass Tiere und Menschen über einen Leisten geschoren werden. Ich bin der Auffassung – und ich habe jahrelang selber die Hundevergabe betreut –, es muss jeder Mensch, der mit der Bereitschaft hierher kommt, einem Tier ein Zuhause zu schenken, als einzelnes Individuum, eingebettet in seine Lebenssituation, wahrgenommen werden, und unsere MitarbeiterInnen müssen diese Fähigkeiten, wo es sehr stark in den Bereich Psychologie, Verhaltensethologie geht, beherrschen und in der Lage sein, sehr gut abzuschätzen: Wird es mit größter Wahrscheinlichkeit für dieses Tier und für den oder die Menschen, bei dem das Tier lebt, gut und gedeihlich funktionieren?

Und das kann man nicht abarbeiten nach einem Kriterienkatalog. Was wir aber machen, und da sind unsere HundetrainerInnen ganz, ganz hart dran: Sie entwickeln gerade Systeme, die auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern mit großem Erfolg in Tierheimen angewandt werden, nämlich Checklisten: Mit welchem Verhalten kommt das Tier herein? Mit welchen Gegebenheiten ist der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin konfrontiert? Wie entwickelt sich dieses Tier? Und wir sind gerade dabei, ein Computersystem zu entwickeln, wo diese vielen, sehr, sehr subtilen Informationen, natürlich auch schon schematisiert, gesammelt, dokumentiert und weiterentwickelt werden können, damit man, wenn das Tier so weit ist, dass es vermittelt werden kann, auf diesen Datenpool zurückgreifen kann und schauen kann: Zu welchem Menschen passt welches Tier? – Wissen Sie, was ich meine? Können Sie sich etwas darunter vorstellen? (*Elisabeth Vanura bejaht.*)

Das ist wirklich eine harte Arbeit! Wir greifen auf das Know-how anderer Organisationen zurück, aber unsere spezifische Wiener und österreichische Situation muss natürlich auch berücksichtigt werden, denn jedes Land hat seine Traditionen in der Tierhaltung. Das ist durchaus auch ein wichtiger Aspekt.

Vielleicht noch ein Punkt, der wesentlich ist: Die Schulung der MitarbeiterInnen, mit der wir jetzt begonnen haben, ist ein Herzstück und etwas ganz, ganz Zentrales. Wir möchten ihnen diese Kompetenzen und auch das Rüstzeug geben, gute und richtige Entscheidungen zu treffen und ihnen damit auch Rückendeckung zu geben, die sie brauchen, falls es einmal nicht ideal klappt. Es passiert jedem, dass er sich überschätzt oder mit irgendeiner Unwägbarkeit nicht gerechnet hat, und da müssen die Mitarbeiter absolute Rückendeckung haben. Und sie müssen eine gute Ausbildung bekommen, eine **noch bessere**, als sie sie zurzeit haben. Und daran arbeiten wir wirklich sehr intensiv.

Aber das ist ein wirklich multifaktorielles Geschehen, und das berührt so viele Dinge: Das geht ins Räumliche, was unser Haus betrifft, das kaputt ist, das geht in den Bereich Aus- und Weiterbildung, das geht in den Bereich angewandte Ethologie hier im Wiener Tierschutzhaus. (*Barbara Holecek: Ich wollte nur noch etwas sagen: „I have a dream“ ...!*) – Nimm mir nicht **meine** Abschlussworte, Bärbel! (*Heiterkeit.*) „**I have a dream!**“ – Ich wollte dieses Idiom jetzt noch am Schluss nützen! (*Barbara Holecek: Was die Damen hier immer miteinander gestritten haben! Ich komme aus einer Generation, wo die Loubé gegen die Edith Klinger usw. war – das war alles eigentlich*

*immer nur der Krach der Damen! So ruhig war es ja noch nie wie unter der Frau Dr. Petrovic! Und wenn alle an einem Strang ziehen, könnten wir bei der EU die katastrophalen Tiertransporte usw. viel leichter angehen, wenn nicht der Streit der Damen untereinander wäre! – Beifall. – KS Heinz **Holecek**: Es ist ja gar kein Damenstreit im Moment existent, daher sind wir ja auf bestem Wege! Die Frau Doktor ist die Erste, wo es keinen Streit gibt! – KS Heinz **Holecek**: Ja, das ist ganz toll! – Barbara **Holecek**: Und die Frau Entenfellner ...!)*

War auch bei den Events und hat sich mitversteigern lassen! (*Barbara **Holecek**: Vielleicht ist es schon besser, aber das waren ja grauenhafte Zustände, wie wir angefeindet wurden!*)

Christine Sprung: Ich habe eine Frage, und zwar würde mich interessieren, ob wieder daran gedacht wird, jemanden zu beauftragen, eine Kontrolle durchzuführen, wenn ein Tier vergeben worden ist, ob das dann in einem halben Jahr noch dort ist oder weitergegeben wird. (*Barbara **Holecek**: Genau das ist es! Oder ob die Leute es schon erschlagen haben oder so!*)

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Frage, und das gehört zu der großen Wunde, aus der ein bisschen Eiter heraussickert. (*Christine **Sprung**: Vielleicht könnte man das anfangs auch noch ehrenamtlich erfassen?*) Absolut! Da ist schon die Diskussion im Vorstand. (*Christine **Sprung**: Ich fände das sehr wichtig!*) Unbedingt! Es ist klar, dass wir jetzt nicht den MitarbeiterInnenstab noch vergrößern können, weil das natürlich eine finanzielle Geschichte ist. (*Barbara **Holecek**: Wieso fragen Sie das, bitte? Haben Sie schlechte Erfahrungen?* – *Christine **Sprung**: Man hört ja sehr viel!*) Die Dame ist eine unglaublich engagierte Betreuungspatin und ist damit auch wirklich direkt dran! (*Ruf: Vom Otto, nicht?* – *Christine **Sprung**: Ich habe den Otto aber nicht weitergegeben!*)

Der Status quo ist: Wir wollen aus dem Pool der extrem engagierten Betreuungspatinnen und Betreuungspaten Leute rekrutieren, die gerne bereit sind, noch mehr ehrenamtliche Leistungen zu erbringen. Diese ehrenamtlichen MitarbeiterInnen müssen aber genauso, wie sie als Betreuungspatinnen geschult und ausgebildet werden mussten und müssen, ausgebildet werden, damit sie wirklich diese schwierige, sehr sensible Situation auch meistern können, dass sie als MitarbeiterInnen und natürlich auch als Multiplikatoren des Wiener Tierschutzvereins draußen in der Praxis mit Situationen umgehen können, die oft schwer zu meistern sind.

Aber das ist geplant, und das ist ein Bestandteil dieses wirklich sehr, sehr diffizilen, komplexen und großen Konzepts: Wo soll es hingehen, was die Kernkompetenzen im Zusammenhang mit dem Zur-Adoption-Bringen von Tierheimschützlingen betrifft? Das ist **ein** integraler Bestandteil.

Wir sind jetzt gerade daran – und damit ist die Frau Mag. Thomas intensiv beschäftigt –, die Hardware sozusagen und das Werkzeug zu erstellen, das Computersystem, das entwickelt werden muss, damit unsere angestellten MitarbeiterInnen und auch die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen damit arbeiten können.

Ich möchte nur noch zwei Sätze sagen: Der Mitglieder, die im Laufe des vergangenen Jahres oder der vergangenen eineinhalb Jahre verstorben sind, wollen wir nun gedenken. Das kann jeder für sich tun; ich glaube, wir müssen jetzt nicht aufstehen. Wir haben auch einen Mitarbeiter verloren, der eine sehr ernste Erkrankung hatte, der er schließlich erlegen ist.

Viele der langjährigen Mitglieder haben mit ihren Verlassenschaften nicht zuletzt auch dazu beigetragen, dass der Wiener Tierschutzverein, der ja seit 1846 besteht, für die Tiere eine ganz wichtige Schiene ist. Unser neuer Slogan, der auch auf unseren Druckwerken prangt, lautet: „**Wiener Tierschutzverein. Die Stimme der Tiere. Seit 1846.**“ Das ist auch ein bisschen sozusagen die Vision: Wir wollen die nächsten 160 Jahre mindestens so gute Arbeit leisten wie die vergangenen über 160 Jahre.

Und mein abschließender Appell an Sie – ich habe es schon angedeutet –: Das geht nur, wenn wir auch weiterhin so engagierte Mitglieder haben. Und ich bitte Sie wirklich: Gehen Sie mit dem Gefühl hinaus, hier ist „Work in Progress“, in einer Institution, die sich wirklich aus einer ganz miesen, schwierigen Krisensituation heraus nun entwickelt. Das ist also eine Phase, wo sich sehr viel tut. Nach meinem Empfinden – und ich bin damit im Vorstand absolut nicht allein; das weiß ich aus sehr, sehr intensiven Gesprächen – geht es viel zu langsam. Ich bin oft wirklich unglücklich und weiß, dass viele unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ähnlich empfinden: Es geht einfach viel zu langsam. Aber wir sind, glaube ich, auf dem richtigen Weg!

Bitte tragen Sie das hinaus und scheuen Sie sich nicht, zu sagen: Geht doch einmal hin und lasst euch das Haus zeigen! Vielleicht werden diese Menschen dann auch Mitglieder und helfen durch ihren finanziellen Beitrag mit, dass wir schneller die not-

wendigen Änderungen hin zu einem noch professionelleren und noch besseren Arbeiten für die Tiere gewährleisten können. – Vielen Dank. (*Beifall.*)

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Nur noch ganz kurz, weil ich glaube, dass einige das erwarten, auch auf die Gefahr hin, dass das keine so schöne Botschaft ist in Sachen Kontrolle.

Es läuft schon ein bisschen etwas, wobei das Internet da eine wichtige Rolle spielt, die diversen Hundeforen, die es gibt, dass – Gott sei Dank! – unsere Patinnen und Paten und Mitglieder da doch eine gewisse Kontrolle haben, denn sie kennen ja die Tiere, sie haben sie zum Teil jahrelang betreut. Und da die meisten Tiere ja im Großraum Wien vergeben werden, sieht man ja die Tiere wieder auf der Straße und merkt es, wenn sie nicht gut ausschauen, abgemagert sind oder sogar Striemen haben.

So einen extremen Fall hatten wir vor kurzem. Es handelte sich um einen Hund, der von mir vergeben worden ist und wo wir im allerbestem Glauben diesen Hund vergeben haben, weil die junge Frau, die diesen Hund übernommen hat, den allerbesten Eindruck hinterlassen hat. Wir können derzeit nur mit den Leuten reden, wir können fragen, und ich mache das wirklich auch selber. Die meisten Eltern, die mit Kindern kommen, sagen, sie wollen Babytiere. Ich versuche ihnen das dann meistens auszureden, indem ich sage, vor allem bei Familien mit Kindern: Nehmen Sie schon ein jüngeres Tier, aber vielleicht nicht unbedingt ein Baby. Bei den Katzen müssen Sie sich sonst meist wahrscheinlich von Ihren Vorhängen verabschieden oder bei den Hunden von Ihren Hausschuhen. Und wenn Sie die Zeit und die Mühe auf sich nehmen, mit dem Tier auch ein bisschen zu arbeiten, dann sind Sie besser beraten mit einem jungen Tier, das gern spielt, aber nicht mit einem Babytier. – Und meistens gelingt die Beratung auch.

Bei dieser jungen Frau hatten wir den allerbesten Eindruck, auch die Betreuungspatinnen, die diesen Hund, den Damian, betreut haben. Wir haben ihn gerne dieser jungen Frau gegeben – und der Hund ist in diesem Haushalt erschlagen worden! (*Barbara **Holecek:** Grauenhaft! – KS Heinz **Holecek:** Von wem? Von ihrem Mann?*)

Nicht von ihr, sie war in der Arbeit. Sie war noch dazu eine sehr sportliche junge Frau, und wir hatten das Gefühl, dass dieser äußerst lebhafteste Hund bei ihr in guten Händen ist, da sie sogar in einem sportlichen Bereich arbeitet, und wir haben gedacht, sie kann mit dem Hund laufen gehen und alles Mögliche. Nur: Offenbar hat jemand im Umfeld dieser Frau – ich kann es nicht sagen, weil ich es nicht weiß –

dem Tier mehrmals Gewalt angetan. Ich habe den Obduktionsbericht gelesen, und der ist grässlich! (*Barbara **Holecek**: Und der wird nicht bestraft?!*) Der wird bestraft! (*KS Heinz **Holecek**: Aber er ist ja ausfindig gemacht worden, nicht?*)

Das haben wir vielleicht noch gar nicht erwähnt: In all diesen Fällen erstatte ich Anzeige, in diesen Fällen schließt sich auch der Tierschutzverein als Privatbeteiligter dem Verfahren an, weil dort, wo wir verletzte Tiere noch rechtzeitig bekommen, entstehen uns Heilungskosten, Behandlungskosten. Hätte die Frau erkannt, dass in ihrem Haushalt das Tier nicht gut aufgehoben ist, hätte sie ihn zurückgeben können, und wir hätten ihn an wen anderen vergeben können.

Das geht leider nicht mehr, weil das Tier tot ist, und am 5. Dezember werden auch die Patinnen dieses Tiers hier mit Fackeln seiner gedenken. Und ich finde es schön, dass man sich auch an ein Tier erinnert. Das war ein reizendes Tier, und ich habe in diesem Fall sogar, was ich sonst nicht mache, persönlich an die Innenministerin und an die Justizministerin geschrieben, auch weil wir so eine Diskussion hatten über „Kampfhunde“.

Man soll mir nichts erzählen von Kampfhunden! Solange **solche Vorfälle** von der Behörde oftmals bagatellisiert werden, braucht man sich nicht wundern, wenn dann Vierbeiner auch einmal ausrasten. Dieser Hund ist – leider! – nicht ausgerastet. Das war ein Staff, und er hat, bevor er getötet wurde, offenbar schon Rippenbrüche und alles Mögliche gehabt. (*Barbara **Holecek**: Aber vielleicht wäre das nicht möglich, wenn hier wirklich jemand wäre, der das kontrolliert? – Ruf: Wir haben kontrolliert!*) Es gab in diesem Fall sogar eine Kontrolle. Diese junge Frau hat durch ihre Erscheinung offenbar ... (*Barbara **Holecek**: Der Urgrund liegt an der Erziehung. Wenn wir jetzt auf das Rottweiler-Thema kommen, wo ich eine Verfechterin bin der fabelhaften Rasse der Rottweiler: Man kann die Tiere nicht so erziehen, wie sie bei der Polizei erzogen werden. Sie werden hochgehoben und werden hin- und hergeschupft! – KS Heinz **Holecek**: Das ist nicht zu verallgemeinern, aber es gibt diese Fälle! – Barbara **Holecek**: Und wenn es heute dieses Gesetz gibt: Wer sagt, wie viele Leute die Rottweiler gerettet haben, im Schnee, im Eis ...! – KS Heinz **Holecek**: Das andere muss auf die Waagschale kommen, das, wo die Rottweiler unheimlich nützlich waren, toll und super! – Barbara **Holecek**: Das wurde von der Polizei teilweise kaputt gemacht!*)

3. Vizepräsident Markus Hübl, MAS: Das ist ein ganz, ganz brennendes Thema, und das war mit ein Grund, dass heute die Hundeschule hier draußen war.

Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic: Ich bin auch nach der Sitzung noch im Haus, Sie können das gerne noch mit uns besprechen. Ich sehe schon, dass offenbar noch andere Verpflichtungen warten. Unsere Vorstandsmitglieder sind jetzt teilweise immer noch beruflich unterwegs, auch in den Abendstunden. Wir sind noch da, bleiben Sie gern noch ein bisschen oder kommen Sie – ich sage es noch einmal – zu den Adventwochenenden.

Danke herzlich für die Teilnahme! (*Beifall.*)

Ende der Generalversammlung: 20.20 Uhr